



**70.000 mexikanische Arbeiter streiken, besetzen ihre Fabriken und ziehen zur US-Grenze: „Gringos, wacht auf!“**



**12.000 ungarische Arbeiter von Audi legen zweitgrößte Fabrik in Westdeutschland lahm**

## Was tun wir?



**Portugal: 100 Arbeiter gegen den größten Autokonzern der Welt**

### **70.000 mexikanische Arbeiter streiken**

Sie begannen ihren Streik, weil sie nichts mehr zu leben haben. In Blechhütten eingepfercht, ein Lohn, zuviel zum Sterben, aber nicht um zu überleben. So begannen 70.000 Arbeiter aus über 50 Betrieben, großteils Automobilzulieferer, ab Mitte Januar 2019 bis heute den Streik. Als sie von den Gewerkschaftsführern nur zurückgehalten wurden, ließen sie sich davon nicht abhalten, sondern organisierten sich eigenständig. „Sindicato y empresas matan a la clase obrera“ – „Die Gewerkschaften und die Unternehmen töten die Arbeiterklasse“, steht auf einem ihrer Transparente. Die neu gebildeten Streikkomitees beschließen die Absetzung der korrupten Gewerkschaftsführung. Die mexikanischen Arbeiter demonstrieren an den Grenzzaun zu den USA.

„Gringos, wacht auf“, skandieren sie. Werkschutz, Streikbrecher, die Regierung und das Militär versuchen, den Streik zu durchbrechen.

Die kämpfenden Arbeiter aus Matamoros reagieren, schaffen sich Schutzorgane und haben das Volk auf ihrer Seite. Ein Arbeiter sagte: „Und wenn sie [die Bundesregierung] das Militär gegen uns einsetzt, wird die Lage ungemütlich. Eine Intervention der Bundesregierung gegen uns wird die Revolution rechtfertigen.“ Ihr Streik zwingt die Arbeiter weltweit und in den USA aufzuwachen: Ende Februar steht die Produktion bei FORD in den USA still. Das ist die Macht der Arbeiter: Mit einem Streik zeigen sie allen Arbeitern weltweit, wie verwundbar der Kapitalismus längst geworden ist.



**Ihr wollt euch mit uns organisieren?  
Ihr könnt uns ganz einfach erreichen:**

E-Mail: [koeln@FDJ.de](mailto:koeln@FDJ.de)  
Telefon: Lisa - 0179-6600993  
Facebook: [facebook.com/FDJBonn](https://www.facebook.com/FDJBonn)



# Die Arbeiter streiken weltweit! Was tun wir?

Stell dir vor, du begehst einen Betrug in Milliardenhöhe, über Jahr hinweg scheffelst du im Mitwissen von Hunderten namhafter Personen aus Wirtschaft und Politik deine Profite in schwindelerregenden Höhen. Dann fliegt alles auf: Du kommst in den Knast oder wirst zu hohen Geldsummen verknackt? Nein! Im Gegenteil, alles stellt sich auf den Kopf, um deinen Betrug weiter aufrecht zu halten. Du sagst, das sei Humbug? Nein, es ist, was mit VW in den letzten Monaten passierte.

Eine gigantische Industrie, die längst zum Hemmschuh für die Menschheit geworden ist. Denn sie produziert weiter nichts als Autos und Staus und Staus und Autos. Obwohl die Menschen längst weltweit von A nach B gebracht werden können: Durch einen Ausbau des Schienennetzes, durch massive Investitionen in die Weiterentwicklung von Zügen und U-Bahnen.

Das Kapital, für das nur die Frage steht, wo der Maximalprofit herkommt, handelt natürlich nicht danach, was den Menschen nützt. Wie bei Step G: Statt dass produziert wird, was für die Schienenfahrzeuge gebraucht wird, was für die Menschheit nützlich wäre, kauft VW sich den Laden: eine vollautomatisierte Fertigungsstraße für eine Gesamttonnage in sechsstelliger Höhe! Jo, welcher Kapitalist möchte nicht gerne Teil der größten Automafia der Welt sein! Für die Eigentümer von Step G ein lukratives Geschäft! Und dann wird das auch noch als „grün“ verkauft: denn das Ganze passiert ja im Sinne der alternativen Antriebssysteme, bei denen die deutsche Industrie als mal wieder zu spät Kommender noch schnell mitmischen muss. Und Step G kriegt den Zuschlag für die Herstellung der Aluminiumprofile für die Batterierahmen für E-Autos.

E-Autos? Das wird nichts werden. Erstens ist es völlig egal, ob du mit einem Verbrennungsmotor oder einem E-Antrieb im Stau stehst, ohne Ausbau der Bahnen und U-Bahnen wird es täglich unerträglicher. VW hat schon vor 2 Jahren 23.000 Arbeiter entlassen. Opel geht den Bach runter. Ford will weitere Werke schließen, bis

zu 20.000 Arbeiter auf die Straße setzen. Anscheinend ist das E-Mobil kein Ausweg, sonst würden sie sie längst produzieren. Wie soll das auch gehen? E-Autos in Lateinamerika oder Afrika verkaufen, wo das Land nicht mal Strom hat? Megastädte werfen Autos raus und bauen Straßenbahnen sowie U-Bahnen, weil sonst nichts mehr fährt. Auch kein großer Absatz. Die Autokonzerne wollen Milliarden in die E-Autos und Batteriefabriken investieren. Aber woher die Rohstoffe nehmen? In einem einzigen BMW i3 z. B. werden für die Batteriezellen gebraucht: 12 kg Kobalt, 12 kg Nickel, 6 kg Lithium. Umgerechnet auf die Anzahl der in Deutschland Anfang 2018 zugelassenen 63,5 Millionen Fahrzeuge (PKW, LKW, Motorräder, Kfz-Anhänger, Busse), die heute die Straßen und Städte dieses Landes verstopfen, würden gebraucht: 762.000 Tonnen Kobalt; derzeitige Weltförderung im Jahr 110.000 t. Studien belegen, dass die weltweiten Kobaltvorräte bis 2025 zu Ende gehen.

Woher sollen die Rohstoffe genommen werden? Heute wird dieser Kampf um die Rohstoffe noch mit knebelnden Verträgen, Kinderarbeit und Vernichtung von Menschen und ihrem Lebensraum geführt. Und schon heute ist es die Bundeswehr, die mit Waffengewalt für den „freien Zugang zu den Rohstoffen“ (siehe Weißbuch 2016 der Bundesregierung) in aller Welt sorgt. Ihr seht, der Streik ist lebenswichtig, im wahrsten Sinne des Wortes. Die Autokonzerne und Zulieferer werden Fabriken schließen.

Was tun? Streiks für den Bau von Bahnen und U-Bahnen anstatt Autos. das ist der Ausweg gegen kommende Massenentlassungen und Arbeit für Jeden. Der Ausweg heißt also: Streiks in den Autofabriken und auch in der Chemie für andere Produkte statt Giften und Pestiziden, die bald die halbe Menschheit verseuchen. Streiks der Bahnarbeiter für eine bessere und bezahlbare Bahn. Zusammenführung der Streiks für den Sturz der Regierung und die Er kämpfung einer Arbeiterregierung, Beschlagnahme der Fabriken und ihre Umstellung auf gesellschaftlichen Schienenverkehr, Verkürzung der Arbeitszeit auf 6 Stunden bei vollem Lohnausgleich.



**70.000 mexikanische Arbeiter streiken**

## **5.000 deutsche Sturmgewehre für den Profit mit mexikanischem Blut**

Dieses System der Ausbeutung und der Kriege kann nicht mehr anders, als sich mit Zerstörung und Mord am Leben zu halten: Bayer-Monsanto vergiftet Mensch und Umwelt mit Herbiziden, BMW profitiert von Abgasen, Staus und Unfällen. Preisfrage: Woran verdient der Waffenproduzent Heckler&Koch? Im September 2014 wurden bei einer Demonstration von Studenten in Mexiko 43 junge Menschen von der Polizei entführt. Sie sind bis heute verschwunden. Sechs weitere Studenten wurden erschossen, auch Sturmgewehrenamens G36 von Heckler&Koch wurden eingesetzt. Das ist kein Einzelfall. Zwischen 2006 und 2012 kamen in Mexiko ca. 100.000 Menschen durch Pistolen, Maschinenpistolen oder Sturmgewehre – wie sie dem Profit von HK dienen – ums Leben. Bei einem kürzlich stattgefundenen Gerichtsprozess wurden führende HK-Angestellte zu Bewährungsstrafen verurteilt oder freigesprochen, obwohl sie wussten, dass der Profit aus ihren deutschen Gewehren mit dem Blut von mexikanischen Jugendlichen, Bauern, Arbeitern gezahlt wird. HK ist zu einer Zahlung von 3,7 Millionen Euro verurteilt worden. Im Jahr 2016 lag der Jahresumsatz bei 202,4 Millionen Euro.

Vielleicht tun die 3,7 Millionen ein bisschen weh. Verhindern sie Mord, Krieg, Zerstörung, Ausbeutung? Nein. Kann das durch Gerichte verhindert werden? Nein. Diese Verbrechen werden nur durch uns verhindert. Indem wir es den mexikanischen Arbeitern gleichtun!



**Portugal: 100 Arbeiter gegen VW**

„Der Kampf der Stauer von Setúbal und des Landes zeigt die Stärke der Arbeiter. Es zeigt, wie radikale Methoden und die demokratische Beteiligung der Basis an den Kämpfen der Schlüssel sind, um Kraft zu haben und gewinnen zu können. 90 streikende

Arbeiter könnten die größte Fabrik des Landes lahmlegen. Wenn Hunderte, Tausende oder Zehntausende zusammen das tun, können wir ihr Recht auf Wahrheit überwinden.“ Drei Wochen streikten knapp 100 Leiharbeiter, Tagelöhner in mehreren Häfen in Setubal in Portugal letztes Jahr um Festanstellung. Sie weigerten sich, die VWs, die in die BRD nach Emden gebracht werden sollten, zu verladen. Regierung und Kapital machen von Anfang an klar: Hier gibt es nichts zu verhandeln! Auf Anweisung von VW schickte die Regierung Sondereinheiten der Polizei gegen die Streikenden. Am Ende siegten die Dockarbeiter und erkämpften Festanstellungen. Die Hafendarbeiter in Emden haben wenigstens symbolisch ihre Arbeiterpflicht erfüllt und die Entladung des Schiffs aus Setubal mit einer Betriebsversammlung verzögert. Du denkst, wir können nichts erreichen? 100 Tagelöhner aus Portugal haben VW die Stirn geboten und bewiesen, dass wir Arbeiter siegen können.



**Ungarn: „BMW-Gesetze“ bringen das Volk auf die Straße**

Dass eine Vereinzelung der Kämpfe zu ihrer Zerschlagung führt, verdeutlicht der Zusammenhang zwischen den Streiks der Audi-Arbeiter im ungarischen Győr und derer in Ingolstadt. Daimler, BMW, Audi und auch Opel haben Werke in Ungarn und 12.000 Arbeiter im ungarischen Audi-Motorenwerk Győr streikten vom 24. bis 31. Januar und forderten damit ihre Klassenbrüder in Ingolstadt auf, sich dem Streik anzuschließen. Die Regierung Ungarns ist den deutschen Kapitalisten treu ergeben und ließ ein Gesetz verabschieden, das bis zu 400 Überstunden im Jahr, sprich Sechs-Tage-Woche, ermöglicht. „Sklavengesetz“ oder auch „BMW-Gesetz“ nennt es das ungarische Volk. Demonstrationen von Zehntausenden durchbrechen die Polizeisperren, die das Regierungsviertel abriegeln und es wird über Generalstreik diskutiert. In Ingolstadt aber solidarisierte sich kein einziger Audi Arbeiter, kein einziger streikte. Dafür erhielten sie die Rechnung von Audi, unterschrieben vom IG-Metall Betriebsrat: Als ab Montag, 28. Januar die Bänder in Ingolstadt und ab Mitte der Woche auch in Neckarsulm wegen fehlenden Materials aus dem bestreikten Győr stehen, zahlen die 20.000 streikbrechenden Audi-Arbeiter für die ausgefallenen Tage mit dem Abzug von 60% von ihrem Zeitkonto.

# Beschlagnahmung des Kapitals der Milliardäre! Revolution statt Krieg!

Die Welt ist im Aufruhr! Der Kapitalismus zerstört: Er zerstört die Lebensgrundlagen, er kann die Bedürfnisse der Menschen nicht mehr befriedigen. Die Arbeiter und Völker beginnen dagegen aufzustehen, sie beginnen zu streiken. Sie zeigen, welche Macht sie haben, wenn sie sich zusammenschließen, wie verwundbar der Kapitalismus ist. Zeit, den Kampf hier zu beginnen!

**Die Gegenwart der Jugend ist die Revolution, ihre Zukunft ist der Sozialismus! Unsere Zukunft heißt, den Naturgesetzen nicht zu widersprechen, sondern sie verstehen zu lernen und für die Menschheit anzuwenden! Unsere Zukunft heißt, die Produktivkräfte zu erweitern, um mehr Zeit für das gesellschaftliche Leben zu haben. Unsere Zukunft heißt, für die Bedürfnisse der Menschheit zu produzieren, nicht für den Profit des Kapitals. Unsere Zukunft ist die Freundschaft der Kinder und Jugend aller Länder, denn wir haben eine Welt zu gewinnen. Unsere Gegenwart heißt Revolution statt Krieg!**

Organisiere Dich!  
Alleine schaffst du 's nicht!  
Wo? In der FDJ!  
Wir treffen uns wöchentlich in Bonn.  
Melde dich: 0178-3256903



## Für den Sozialismus! Für die Befreiung der Frau!

Von den Näherinnen in El Salvador zu den Textilarbeiterinnen in Bangladesch, über die Frauen und Mädchen auf den Reis- und Sojafeldern zu Arbeiterinnen in Fabriken aller Welt, und auch in vielen Bereichen in Deutschland, diese vielen Frauen vereint eins: Sie leisten Schwerstarbeit und werden schlechter bezahlt als ihre männlichen Kollegen – die Fabrikbesitzer reiben sich die Hände. Oft arbeiten sie auch in besonders gefährlichen Berufen, wie die Frauen in Textilfabriken die häufig ohne Schutz giftigen Dämpfen ausgesetzt sind. Und obendrauf kommt für alle diese Frauen, dass die Gesellschaften weltweit erwarten, dass sogenannte "Care-Arbeit", also die Erziehung von Kindern und das Pflegen von älteren Verwandten, von Frauen erledigt wird – unbezahlt. In den westlichen Ländern, die sich die Gleichstellung der Geschlechter auf die Fahne geschrieben bekommen Sie dafür wenn es gut läuft Anerkennung ausgesprochen. Nur, von Anerkennung kann man sich bekanntlich

nichts kaufen. Es geht eben nicht um Anerkennung, es geht um Recht! Und das muss erkämpft werden.

Es war auch schon einmal anders: Kindergarten und -betreuung sowie Altenpflege für alle und in gesellschaftlicher Hand, Frauen erhielten den gleichen Lohn und echte ökonomische Gleichstellung – in der DDR. Im Kapitalismus kann es das nicht geben. Deshalb, und heute am 8.März besonders, erkämpft den Sozialismus, für die Befreiung der Frau.